

**Tätigkeitsberichte ab 1920 – tabellarisch – (Ev. Blindenheim ab 1928)**  
**„Gesellschaft für christliches Leben unter den deutschen Blinden e.V.“** gegr. 1904

Die „Gesellschaft für christliches Leben unter den deutschen Blinden e.V.“ ... wurde im Jahre 1904 gegründet von den Herren Prediger P. Reiner, damals in Mainz, jetzt Berlin, Privatlehrer H. Kolass, Frankfurt a. M., Ed. Elwenn, Frankfurt a. M., Georg Guillod, damals Frankfurt a. M., jetzt Schweiz, und J. Reusch, damals Darmstadt. Sie wurde in das Vereinsregister in Frankfurt am Main eingetragen. Ab 1923 hatte sie ihren Sitz in Wernigerode a. Harz.

Jahr	Nr.	Vorstand / Leitung	Aus den Berichten	Bemerkungen / Finanzen
1920 / 1921	10	Vors.: P.Reiner  Julius Reusch, Geschäftsstelle in Hamburg	Drei Verwaltungsrat-Sitzungen; Themen: Umgestaltung „Bester Freund“, Schaffung einer vollständigen Bibel in Blindenschrift, auch in Kurzschrift. Der <u>erste Bibelteil</u> in der neuen Kurzschrift ist das <u>Buch „Hiob“</u> 1.1.1921: „Der beste Freund“ wird Wochen-Sonntagsblatt	Die Berichte erschienen i.d.R. im März/April des Folgejahres  Kassenbericht: 53.000 M
1921 / 1922	11	s.o.	Dringende Bitte um Werbung neuer Mitglieder, sonst ist das wöchentliche Erscheinen in Frage gestellt – viele persönliche Rückmeldungen zur Bedeutung dieses Briefes, Predigten können selbst gelesen werden. Die Frage: „Kann das Sonntagsblatt weiter bestehen?“ – das Material ist aufgebraucht, der Bestand gefährdet	Kassenbericht: 73.000 M  Spenden-Aufruf: „Helft uns Blindenbibeln schaffen“ wir benötigen hunderttausend Mark“
1922 / 1923	12	s.o.	„Der beste Freund“ ist ein großer Segen, aber gefährdet. „Da wir keine eigene Druckerei haben und uns zur Errichtung einer solchen vor allem die Räume und auch die Mittel fehlen, können wir den Druck der neuen Bibel nicht so betreiben, wie es nötig wäre“ Das erste Mosebuch wird gedruckt.	Kassenbericht: 775.000 M  Handschriftliche Anmerkung: „1923 brauchen wir mehrere Millionen“
1923 / 1924	13	J. Reusch, Geschäftsstelle Wernigerode, Oberengengasse 12	Dank an die vielen Spender aus dem Ausland (die „Gottes Rentmeister“ waren); Das Reichsliederbuch soll in PS gesetzt werden; Der ehrenamtliche Geschäftsführer Reusch wird Beschäftigter; Im Oktober Umzug nach Wernigerode „um aus der teuren Großstadt herauszukommen“ dies geschah unter Gewehrkugeln, die um den Umzugswagen pfeifen, weil in Hamburg ein Aufruhr war; Die Leihbücherei bleibt in Hamburg	<u>Kassenbericht: zur Summe k.A. – allein das Porto betrug 18 Billionen 310 Milliarden</u>  „Trotz der vielen Nullen in der Kasse konnte „Der beste Freund erscheinen ... die Bezugsgelder sind trotz der Teuerung nie so pünktlich und so reichlich gekommen“
1924 / 1925	14	s.o.  Kassenprüfer: Immanuel Koezle, Verlagsbuchhändler  Kleine Schrift: „Himmlisches Licht in irdisches Dunkel“	Arbeitsgebiete: „Der beste Freund“; Zeitschrift „Glauben und Wissen“ Bücher unterschiedlicher theologischer Autoren; Notenausgabe vom Reichsliederbuch; 1.419 Bibelteile wurden ausgeliefert (zum größten Teil unentgeltlich); für die PS-Prägemaschine wurden 800 M angezahlt. Es gibt aber noch keinen Platz dafür. „ <i>Jeder muss helfen</i> “ erscheint ein Aufruf: „ <i>Wir brauchen also ein Haus, das die Druckerei, die Bücherei, den Blindendruckverlag, ein Blinden- erholungsheim und die Geschäftsstelle auf- nimmt. Unser Geber- und Freundeskreis umfasst etwa 2.000 Mitglieder, wenn uns diesmal jeder 10 Mark darreicht, kann unsere Gesellschaft in ihr lang ersehntes Heim einziehen</i> “	Spende eines deutschen, blinden Pastors aus den Staaten von 500 Dollars  „Die .... 7.000 Mark, die uns zur Gründung eines Blindenheimes geschenkt wurden, sind durch die Inflation verschwunden ... durch weitere Spenden und bei äußerster Sparsamkeit konnte der Heimfonds mit 5.000 Mark gegründet werden“  Kassenbericht: 19.700 M  Bedarf: 20.000 Mark für das neue Haus

1925 / 1926	15	s.o.	Suche nach einem geeigneten Bauplatz. Das Bauen hat sich zu den Vorjahren verteuert. Daher wird nun nach einem Haus Ausschau gehalten. Im Juni kommt die Nachricht, dass die angezahlte Druckpresse in Berlin fertiggestellt sei. Sie funktioniert nicht richtig, ergab eine Prüfung vor Ort. Dann ein Streik in Berlin, im September hofft man in der Oberengengasse beginnen zu können. Beim Abladen fällt die Maschine und ist bis Mitte Oktober in Reparatur. Das bestellte Papier ließ auf sich warten. Erste brauchbare Druckversuche starten Ende November.	Kassenbericht: 28.700 M; Einnahmen: 70% Spenden und Beiträge; 20% Erlöse; 10% Zinsen und Altbestände  „Helft uns unser Haus zu bauen; ... der Baufonds betrug 8.430 M zum 31.12.1925 ... wir bitten zum Schluss: helft uns beten! Helft uns arbeiten! Stärkt unsere Herzen und Hände, damit wir himmlisches Licht in irdisches Dunkel tragen können“
1926 / 1927	16	Erste Mitgliederversammlung nach dem Krieg am 27.10.1926, neuer Vorstand:  Verlagsbuchhändler Immanuel Koezle, Vorsitzender  GF: Julius Reusch,  Verlagsbuchhändler Gottlob Koezle, Rechnungsführer  Beisitzer: Seminarlehrer Hans Beyling und Albert Argast, beide Halle	Jahresbeginn: viele Arbeitskräfte hatten Erkrankungen, Vertretungen waren knapp. Seit Juli wird „Der beste Freund“ in Wernigerode gedruckt. Die vier Evangelien und der Römerbrief erschienen in PS. Die Nachbarn der Oberengengasse halfen, indem sie ihre Läger für die Vorräte kostenlos zur Verfügung stellten. Im Herbst konnte sogar die Leihbücherei endlich aus Hamburg kommen, sie umfasst nun 636 Bände. Kurz vor Weihnachten wurde die Notenausgabe des Reichsliederbuches fertig. Es gibt eine Anzahl ausländischer Bezieher, z.B. ein erblindeter Soldat der Fremdenlegion in Casablanca.  Zwei Tage nach Weihnachten konnte ein Kaufvertrag über ein geeignetes Haus in <i>Elbingerode</i> abgeschlossen und die erste Anzahlung geleistet werden.	Kassenbericht: 37.300 M  Das Konsistorium in Brandenburg gibt 2.000 M zum Druck des Brandenburgischen Gesangbuches  Zitat aus dem Bericht: „ <i>Schon seit Jahren wurde aus dem Leserkreis unserer Blinden immer wieder der Wunsch laut: ‚Hätten wir doch ein christliches Erholungsheim‘. Da die meisten Blinden in großer innerer Einsamkeit leben, bedarf in der Erholungszeit die Seele besonderer Pflege und Erquickung</i> “
1927 / 1928	17	Mitgliederversammlung 5. Februar 1927  Vorstand:  Verlagsbuchhändler Gottlob Koezle, Vorsitzender und Rechnungsführer  GF: Julius Reusch,  Beisitzer: Seminarlehrer Hans Beyling, Albert Argast, beide Halle und Bankprokurist Heinrich Ditrlich, Altona/Elbe	„Der beste Freund“ erscheint in 475 Exemplaren, wobei sich oft mehrere ein Exemplar teilen, insbesondere in Heimen für blinde Mädchen. Die Zeitschrift „Glauben und Wissen“ ist für religionsphilosophisch Interessierte wertvoll. Das Neue Testament liegt nun vollständig in PS vor. Die Bücherei mit 740 Bänden wird rege genutzt.  Aus dem Kauf des Hauses in Elbingerode gab es im Frühjahr 1927 große Schwierigkeiten, dass ein Verkauf (ohne Verluste) nötig wurde. Es ging an das Mutterhaus.  Am 21.11.1927 wurde nun der Kaufvertrag des Hauses im Pulvergarten 2 abgeschlossen. „ <i>Dasselbe wurde von Se. Durchlaucht den Fürsten Stolberg zu Wernigerode erworben. ... Im Vergleich mit dem ersten Haus bietet dieser Erwerb zwei Vorteile. Einmal lässt sich die Druckerei in diesen Räumen ohne bauliche Veränderung unterbringen ... Durch den Erwerb dieses großen Hauses kommen wir nun auch in die Lage, ... den Blinden eine im christlichen Geiste geleitete Erholungsstätte zu schaffen.</i> “	Kassenbericht: 29.500 RM, davon 28.000 Beiträge und Spenden; 1.500 RM Zinsen  Die Einnahmeentwicklung war kritisch, im November kamen nach der Weihnachtsbitte 10.000 RM zusammen.  Der Heimfonds wird separat gebucht, diesem konnten 13.600 RM zugeführt werden  Im Bericht findet sich am Ende die Bitte an die Spender:  „ <i>Sendet uns die Mittel, die nötig sind ... und helft uns auch zu der Entstehung unseres Erholungsheimes. Wir erinnern jeden Leser unseres Berichtes daran, dass unser Gott alle Gaben segnen und allen Gebern ein reichlicher Vergelter sein will.</i> “

1928 / 1929	18	Dank an scheidenden Herrn Reusch. Für ihn kommt Pfr. Meyer in den Vorstand und der Verlagsbuchhändler Gottlob Koezle, Vors. und Rechnungsführer Frhr. v.Rechenberg, Pfarrer WR (stellv. Vors.) Seminarlehrer Hans Beyling, Halle, Albert Argast (Schriftführer) Halle, Pfr. Wilhelm Meyer, Belgern/Elbe Kassenprüfer: Bührings	Zum ersten Mal sind alle Einrichtungen der Gesellschaft am Standort Wernigerode-Nöschenrode aufgezählt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Blindendruckerei mit 6 Maschinen</li> <li>• Leihbücherei mit 1.000 Bänden</li> <li>• wöchentl. Sonntagsblatt à 24S. zu 6,00 RM/Jahr</li> <li>• Verlag christlicher Literatur mit Monatsschrift „Glauben und Wissen“ à 48 S. zu 4,00 RM / Jahr</li> <li>• christliches Erholungsheim für Blinde</li> </ul> Hoch erfreut heißt es im Bericht: „ <i>Durch das Entgegenkommen seiner Durchlaucht des Fürsten von Wernigerode ...</i> “  erste Hauseltern: Herr Riexinger (kriegsblind) und seine sehende Frau aus Süddeutschland	Kassenbericht: 39.000 RM, davon 35.000 Beiträge und Spenden, aber auch: 3.500 RM Mindereinnahmen und 30.000 RM Hypothekenschulden  Das Postscheckkonto in Hamburg wird nach Magdeburg verlegt  Dem Hinweis, dass jede/r Blinde eine Bibel haben sollte folgt dieser Reim:  <i>„Herr, wer dich kennt, ist nicht umnachtet, und wer dich liebet, ist nicht blind.  Der Blinde, der auf dich Herr, achtet,  Ist ja des höchsten Lichte Kind.“</i>
30ger-Jahre	19 ff.	1936 ⇒  1937 ⇒ 1938 ⇒  1939 ⇒	vorsichtiges Nischendasein; die herausgegebenen Schriften müssen nun vom Ministerium des Innern genehmigt werden. Im Vorstand sind nun zwei Blinde und fünf Sehende  neue Hauseltern: Ehepaar mit zwei Kindern  Berichte über einige Missionsveranstaltungen im Ev. Blindenheim; 13. November: Jahresfest mit Festvortrag von Superintendent Schumann aus Leipzig gefeiert. Vorstandmitglied Hans Beyling liegt herzkrank in Halle.  Im Vorstand: vier Blinde, fünf Sehende. Es besteht die Sorge um den Fortbestand des Werkes. Im Leihbestand: 2.400 Bände	Rückgang der Spenden: 1929: 31.600 RM 1930: 30.000 RM 1931: 23.300 RM 1932: 19.500 RM  1937: „...wer 35 RM spendet kann einem mittellosen Blinden 14 Tage Erholung ermöglichen ...“  1938: gastreichstes Jahr bisher mit 1.900 Übern.  1939: 123 Gäste mit 2.200 Ü  „Gottes Güte hat immer durch die ernste Zeit geholfen“
40ger-Jahre	31 ff.	Superintendent Schrader stirbt im Herbst 1942 in Wernigerode, Vorstandsmitglied Argast folgt ihm im März 1943	1941 ⇒ schweres Kriegsjahr und bitterharter Winter; die Wehrmacht möchte das Haus requirieren. Der geschickte Ausweg: das Haus wurde in ein Kriegsblindenheim umgewandelt 1942 ⇒ Das Papier wird rationiert. „Der Schwerpunkt unserer Arbeit hat sich verlagert: der Bibeldruck ruht. ... zum ersten Mal haben wir an Weihnachten keine Bibelteile verschenken können“. Das Ev. Blindenheim bleibt bis Kriegsende Lazarett	Gäitezahlen: 1940: 83 / 3.200 Übern. 1941: 191 / 3.300 Übern. Mit 56 Freiplätzen für Blinde  Zitat 1941: „Das, was wir alle heute am nötigsten brauchen, ist das feste Herz.“
50ger-Jahre		1951	Wiedergründungszeit ⇒ der DDR-Staat wollte das Haus in seinen Besitz bringen; dies gelang nicht, da das Haus der Kirche, der Inneren Mission, überschrieben wurde	Das Haus „firmiert“ als <b>Christlicher Blindendienst unter dem Dach der Inneren Mission</b>
1974			Das <b>70-jährige Jubiläum des „Christlichen Blindendienstes“</b> seit den Anfängen 1904 wird im Jahresbrief vom Leiter Rudolf Beutel und dem Superintendenten Raschig gewürdigt.	Vgl. Jahresbericht von dem damaligen Leiter Rudolf Beutel